

Fastenzeit-Begleiter



„...was auch immer kommen mag,
Gott ist mit uns...“

Wir wollen diese Fastenzeit anhand des Glaubensbekenntnisses mit einander leben und gestalten.

Für jeden Tag ist ein Wort des Glaubensbekenntnisses gewählt worden. Dazu kommen einige Gedanken und am Ende immer Fragen. Sie sollen uns beim Nachdenken helfen.

Wichtig wird es sein, sich jeden Tag bewusst Zeit zu nehmen für das Gebet und die Meditation. Dabei kann es hilfreich sein, dieses Gebet immer zur gleichen Zeit und am gleichen Ort zu verrichten.

Möge für uns alle die Fastenzeit eine Gelegenheit bieten, nachzudenken und dort umzukehren, wo es notwendig ist.

Ein kurzer Gedanke zum Titelbild: Vor der Kurve müssen wir das Tempo verringern. Wir wissen nicht, was uns dahinter erwartet. Wir bleiben aber nicht aus Angst stehen, wir gehen nur etwas vom Gas. Wir passen uns den Gegebenheiten an, ohne aber das Ziel aus den Augen zu verlieren!

Aschermittwoch, 14.2.:

ICH

Heute beginnen wir einen Weg. Eine Zeit der Buße. Der Betrachtung. Des Nachdenkens.

Dieser Weg beginnt mit dem Aschermittwoch und endet mit Ostern. Er beginnt vom „Ich“ und führt uns zur unglaublichen, unbeschreiblichen Liebe eines „DU“, das nichts für sich behält, sondern uns alles schenkt. Vor allem das Leben!

Durch dieses DU Gottes wurde ich, bin ich, werde ich immer sein.

Das Aschenkreuz, das ich heute empfangen, erinnert mich an meine Vergänglichkeit. Und in all meiner Zerbrechlichkeit wird aber eines deutlich: Gott zerbricht niemals seine Treue und Liebe zu mir.

So möchte ich der Einladung folgen, die ich heute in der Liturgie hören werde: „Bedenke, o Mensch,...“.

- Was möchte ich mir in dieser Fastenzeit vornehmen?
- Wo bin ich mit mir selbst nicht zufrieden?
- Muss mein Ich immer im Vordergrund stehen, oder gebe ich dem Du meines Gegenüber Raum zur Entfaltung?

Donnerstag, 15.2.:

GLAUBE

Vor dem Worte „glaube“ steht im Glaubensbekenntnis das Wort „ICH“: Ich bin gefragt, zu bekennen und mich nicht hinter einem „du“ oder einem „Wir“ zu verstecken.

Die Beziehung zu Gott ist eine persönliche Begegnung zwischen zwei Personen, die in einem Verhältnis zu einander stehen. Einem Gott, der mich kennt und mich beim Namen ruft. Der mir eine Zeit schenkt, um immer bewusster zu mir selbst und zu ihm zu finden.

Glauben bedeutet, nicht alles wissen zu müssen und zu können. Und doch immer zu wissen, dass Er für mich da ist und mich niemals verlässt.

Glauben bedeutet, immer tiefer in diese Beziehung zu Gott und zu sich zu wachsen und zu reifen.

So möchte ich mich heute auf folgende Fragen einlassen:

- Woran glaube ich wirklich und welchen Unterschied macht dieser Glaube in und für mein Leben?
- Wo fällt es mir schwer, Gott zu vertrauen?
- Was löst es in mir aus, zu wissen, dass es jemanden gibt, der an mich glaubt?

Freitag, 16.2.:

AN GOTT

Ich glaube nicht an irgendetwas, ich glaube an Gott. Einen Gott, der sich in Jesus Christus ein für alle Mal offenbart hat.

Es ist eine Offenbarung, der nicht mehr hinzugefügt werden muss. Eine Offenbarung, die mich persönlich noch heute anspricht und zu einer Entscheidung ruft: Will ich es annehmen oder nicht? Will ich mich darauf einlassen oder lieber verschlossen bleiben?

Gott jedenfalls hat sich „ent-schlossen“: Er ist aus sich herausgegangen und hat aus Liebe alles erschaffen. Auch mich. Und er ruft mir immer unermüdlich zu: „Ich liebe dich. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!“

So möchte ich mir heute bewusst werden:

- Ob ich mich einlassen will, diesen Gott immer besser zu kennen, zu begegnen, mich ihm zu öffnen?
- Was es für mich bedeutet, wenn Gott mir sagt, dass er mich liebt?
- Wo ich Mühe habe an Gott zu glauben, wenn es in der Welt drunter und drüber geht?

Samstag, 17.2.:

DEN VATER

In einem eucharistischen Hochgebet wird während der Messe bekannt, dass Gott für uns sorgt wie ein liebender Vater und eine liebende Mutter: Gott ist Ursprung des Lebens und auch Erhalter und Vollender.

In ihm bin ich verwurzelt, auf ihn ausgerichtet und durch ihn werde ich die Fülle des Lebens erhalten.

Christus lehrt uns, Gott nicht nur Vater zu nennen, sondern als seine Töchter und Söhne in dieser Welt sichtbar zu sein und als solche aufzutreten und zu wirken.

Das Vater unser ist nicht nur eine Einladung, Gott als Vater wahrzunehmen. Es ist auch das Bewusstsein, dass jeder Mensch mit mir in einer Beziehung steht. Auch jene, mit denen ich mir schwer tue, sind von Gott her meine Familienangehörigen.

So möchte ich der Einladung folgen, die mir jeden Tag in der Messe zugerufen wird:

- Gott nicht nur im Gebet des „Vater unser“ als Vater anzurufen, sondern auch dieses Vertrauensverhältnis zu leben.
- Nicht zu leicht aufzugeben, wenn ich Schwierigkeiten mit jemandem habe, sondern ihn

als meinen Bruder bzw. meine Schwester wertzuschätzen.

- Bewusst die Worte des Vater unser zu beten und zu meditieren

1. Fastensonntag, 18.2.:

DEN ALLMÄCHTIGEN

Im heutigem Sonntagsevangelium geht es um die Versuchung Jesus.

Der Widersacher setzt alles daran, Jesus von seinem Weg abzubringen. Doch er kommt gegen diese Kraft und Entschiedenheit nicht an. Jesus holt seine Kraft aus der vertrauensvollen Beziehung zu Gott. Er weiß, dass Gott zu seinen Versprechen steht.

Die Allmacht Gottes ist nicht eine Willkür. Gott macht nicht, was er will. Er handelt aus Gnade und Liebe. Aus Fürsorge und Weisheit. Als Vater respektiert er die Freiheit des von ihm erschaffenen Menschen. Er lässt ihn nicht fallen, auch wenn der Mensch sich gegen ihn wendet.

Die Allmacht Gottes als Garantie dafür, dass Gott es mit uns ernst meint.

So möchte ich mich an diesem 1. Fastensonntag fragen:

- Wo lasse ich mich zu schnell von meinem Weg, meinen Vorhaben abbringen?
- Wann bin ich mir unsicher?
- Kann ich von mir behaupten, unerschütterlich an Gott festzuhalten?

Montag der 1. Fastenwoche: 19.2.

DEN SCHÖPFER

In der Küche finden wir ihn: Den Schöpfer. Mit ihm kann ich aus der Fülle eines Topfes entnehmen, was mich nährt, was mich stärkt.

Dieses Bild passt recht gut, um zu verstehen, was wir meinen, wenn wir im Glaubensbekenntnis von Gott als Schöpfer sprechen: Aus ihm ist und durch ihn ist alles, was es an Gutem in dieser Welt gibt. Aus seiner Fülle, schreibt Johannes in seinem Prolog, haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade.

Der „Topf“ Gottes, aus dem wir schöpfen, ist unendlich, ist nie versiegend. Auch dann, wenn ich meine, dass es nicht weiter gehen kann, wird Gott mich nähren und die Nahrung für meinen Lebensweg anbieten.

So möchte ich mir anhand der folgenden Fragen den Begriff Schöpfer bewusster machen:

- Habe ich gelernt, in schwierigen Momenten meines Lebens in Gott Hoffnung und Zuversicht zu schöpfen?
- Schöpfer erinnert an Essen: Beginne ich meine Mahlzeit mit einem Gebet aus Dankbarkeit für das Erhaltene, aus Verantwortung zum Teilen?

- Was gibt es in dieser Welt, das nicht von Gott stammen kann?

Dienstag der 1. Fastenwoche: 20.2.

DES HIMMELS UND DER ERDE

Im großen Glaubensbekenntnis beten wir, dass Gott alles erschaffen hat: Die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Wenn wir das bekennen, dann machen wir uns bewusst, dass unser Leben viel größer ist als das, was wir sehen und verstehen können. Der Mensch macht die Erfahrung, dass es Dinge gibt, die seine Vorstellung übersteigen.

Das kann Angst verursachen. Das Ohnmachtsgefühl, dass ich nicht alles bestimmen und beeinflussen kann.

Es kann aber auch beruhigend sein: Nicht alles hängt von mir ab. Ich muss nicht alles wissen, sondern kann vertrauen.

So möchte ich mir für diesen Tag folgendes vornehmen:

- Nicht alles bis ins Letzte planen und einteilen.
- Manchmal bewusst einem anderen etwas entscheiden lassen und nicht immer alles selbst zu bestimmen.
- Den Himmel betrachten und an die Unendlichkeit dessen zu denken, dem wir alles Leben verdanken.

Mittwoch der 1. Fastenwoche: 21.2.

UND AN JESUS CHRISTUS

Gott ist nicht ein anonymes Etwas, das weit ab von uns lebt und wirkt.

In Jesus Christus hat Gott, sozusagen, Farbe bekannt und sich gezeigt.

Jesus Christus ist das menschgewordene Wort, das Gott von Anfang an gesprochen hat. Jesus Christus ist das verwirklichte Versprechen, das Gott von Anfang an den Menschen gegeben hat: Dass in Gott Leben in Fülle ist.

An Jesus zu glauben, bedeutet an den wahren Gott zu glauben. Aber eben auch, an den Menschen zu glauben. Einen Menschen, den wir nur von Gott her verstehen können. Einen Menschen, der durch Gott die Welt so gestalten kann, wie es für alle sein soll.

So möchte ich mir an diesem Tag folgende Worte Jesu zu Herzen nehmen:

- Ich bin der gute Hirt: Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich...
- Ich habe euch geliebt und euch ein Beispiel gegeben...
- Warum fällt es euch so schwer zu glauben? Euer Herz lasse sich nicht verwirren!

Donnerstag der 1. Fastenwoche: 22.2.

SEINEN EINGEBORENEN SOHN, UNSERN HERRN

Es gibt keinen zweiten Jesus und es wird auch keinen geben!

Jesus ist eingeboren: Der einzig geborene Sohn des einen Vaters im Himmel.

Was Gott uns Menschen sagen und zeigen wollte, das hat er in Jesus Christus gesagt. Durch Jesus ist eine unzertrennliche Bindung zu Gott entstanden.

Er ist Herr, weil er uns als wahrer Mensch und wahrer Gott gezeigt hat, was Gott uns Menschen schenken will. Wohin unser Lebensweg führen soll. Dass der Tod nicht das letzte Wort hat, sondern Gott!

So möchte ich mir folgende Fragen stellen:

- Kenne ich die Geschichte Jesu?
- Kann ich sagen, dass ich eine persönliche Beziehung zu ihm aufgebaut habe?
- Wie schaut es mit meinem Beten aus: Nehme ich mir dafür Zeit, ist es Routine oder ehrliche Begegnung?

Freitag der 1. Fastenwoche: 23.2.

EMPFANGEN DURCH DEN HEILIGEN GEIST

Der Geist, als die Quelle des Lebens. Als die Kraft des Weges.
Als die Fülle (Erfüllung) des Lebens.

Im Leben Jesu ist der Heilige immer gegenwärtig. Durch ihn wird er in Maria empfangen. In ihm lebt, wirkt und heilt Christus, angefangen von seiner Taufe im Jordan.

Am Ende des Lebens wird Christus seinen Geist aushauchen, um gleichsam die Welt neuerlich zu erfüllen.

Die erste Gabe des Auferstandenen ist eben dieser Heilige Geist: Empfängt den Geist.

So möchte ich an diesem Tag aus der Kraft des Heiligen Geistes leben:

- Bete ich bewusst um die Gabe und das Wirken des Heiligen Geistes?
- Wann spüre ich seine Kraft besonders in meinem Leben?
- Lasse ich mich vom Heiligen Geist in die Wahrheit Gottes und in die meines eigenen Lebens führen?

Samstag der 1. Fastenwoche: 24.2.

GEBOREN VON DER JUNGFRAU MARIA

In diesem Ausdruck des Glaubensbekenntnisses bekennen wir das Geheimnis von Weihnachten. Bethlehem – übersetzt bedeutet es „Haus des Brotes“ – ist der Ort der Menschwerdung Gottes. Der Ort, wo sich im wahrsten Sinn des Wortes, Himmel und Erde berühren.

Das Bekenntnis der Jungfräulichkeit Marias könnte auch so gedeutet werden: Die Begegnung mit Gott verletzt den Menschen nicht. Gott nützt den Menschen nicht aus, sondern erfüllt ihn mit neuem Leben, das er weiterschenken kann und soll!

So möchte ich mich an diesem Tag folgender Fragen stellen:

- Bin ich bereit, wie Maria, Gott meine Bereitschaft für das Zusammenwirken zu schenken?
- Maria hat in ihr Raum geschafft, damit neues Leben entsteht. Wo schenke ich meinen Mitmenschen einen Platz in meinem Leben?
- Wo kann ich in meiner Umgebung, im übertragenen Sinne, Leben schenken?

2. Fastensonntag: 25.2.

GELITTEN UNTER PONTIUS PILATUS

Vom Leben zum Tod.

Diesen letzten Schritt muss jeder von uns tun. Aber es geht nicht in ein Nichts. Es geht zum Leben.

Als Pilatus das Urteil über Jesus spricht, ist er sich nicht bewusst, welche Folgen das haben wird. Er hat in Christus nur einen Verurteilten gesehen. Einen, der behauptet, König zu sein.

An diesem heutigen 3. Fastensonntag hören wir von der Verklärung des Herrn: Christus gibt Einblick in sein Leben, in sein Wirken. Die ausgewählten Jünger dürfen in all ihrer Angst und Verwirrtheit zu erahnen beginnen, was sein wird. Im Tod nicht das Ende, sondern der Übergang in ein neues Leben, das kein Ende kennt!

So möchte ich mir an diesem Tag anhand des Sterbens Jesus folgende Gedanken durch den Kopf gehen lassen:

- Wie gehe ich mit dem Tod einer geliebten Person um?
- Glaube ich an das Ewige Leben?
- Lasse ich mich vom Schicksal derer berühren, die durch die Willkür anderer leiden oder sogar ihr Leben verlieren?

Montag der 2. Fastenwoche: 26.2.

GEKREUZIGT

Manches durchkreuzt unser Leben. Es ist nicht geplant, es zwingt uns aber eine Entscheidung zu treffen. Uns von Dingen zu trennen und sie hinter uns zu lassen.

Das Kreuz ist endgültig. Es gibt kein Zurück. Wir werden im Jetzt festgenagelt. Kein Vor und kein Zurück.

Dass es weitergehen kann, braucht das Wirken eines anderen. Der uns vom Kreuz löst. Die Nägel entfernt, damit wir losgelöst sind.

Der Mensch kann den anderen loslösen. Gott allein kann erlösen. Denn Er, der Schöpfer des Lebens, kann auch dann Leben schenken, wenn für den Menschen alle Grenzen erreicht sind und es unmöglich ist, weiter zu gehen.

So möchte ich mir an diesem Tag das Kreuz bewusster betrachten und dabei fragen:

- Im Blick auf das Kreuz, werde ich mir dessen bewusst, was Christus für mich getan hat?
- Wo schlage ich andere an das Kreuz und treibe Spott mit ihnen?
- Erkenne ich im Kreuz Tod und Ende oder doch auch den Baum, an dem neues Leben erblüht?

Dienstag der 2. Fastenwoche: 27.2.

GESTORBEN

Aus. Vorbei.

Ende. Dunkel. Trauer.

Entsetzen. Fassungslosigkeit. Verzweiflung.

Fragen über Fragen, oft ohne Antwort.

Und doch sagt der Hauptmann unter dem Kreuz: „Wahrlich, das war Gottes Sohn“.

Der Tod gehört zum Leben. Er ist unausweichlich. Ihm kann keiner davonlaufen.

Jesus stellt sich dem Tod. Auch er hat Angst, aber auch tiefes Vertrauen. Denn er weiß, es wird weitergehen.

Wir bekennen, dass wir sterben werden, aber niemals für Gott gestorben sind. Er führt uns durch den Tod zum Leben!

So möchte ich an diesem Tag aus der Kraft des Heiligen Geistes leben:

- Setze ich mich mit dem Tod auseinander?
- Vermisse ich die die schon gestorben sind, oder habe ich in mir die Gewissheit, dass wir einander wiedersehen werden?

- Wo muss ich in meinem Leben etwas hinter mir lassen, damit ein neuer Lebensabschnitt beginnen kann?

UND BEGRABEN

Im Begräbnisritus heißt es: „Wir übergeben den Leib der Erde. Gott, der Jesus von den Toten erweckt hat, wird auch unseren Bruder/unsere Schwester zum Leben erwecken“.

Nach Jesu Beisetzung kommen die Frauen, um nach dem Grab zu schauen. Um mit duftenden Ölen bzw. Salben den Leichnam zu salben.

Auch nach dem Tod geht ihre Liebe weiter. Sie „pflegen“ den Toten. Dieses Bild kann uns daran erinnern, dass die Liebe über den Tod hinausgeht. Der Tod kann sichtbar den anderen nehmen, aber nicht das Band der Liebe trennen.

Und doch sagt uns das Grab des anderen: „Lass mich gehen. Lass los und du wirst Leben erfahren und schenken“. Wir wünschen unserem Verstorbenen das Leben in Fülle. Uns aber die Fähigkeit auf den Wegen des Lebens weiterzugehen, um eines Tages wieder vereint zu sein!

So möchte ich mich an diesem Tag im Gedenken an die Verstorbenen folgendes fragen:

- Bete ich für die Verstorbenen um das ewige Leben, um Frieden?
- Was bedeutet für mich Friedhof? Schmerz und Verzweiflung? Trauer und Zuversicht?

- Schöpfe ich aus dem Glauben an die Auferstehung Kraft für mein eigenes Leben?

Donnerstag der 2. Fastenwoche: 1.3.

HINABGESTIEGEN

Wie oft ist Jesus auf einen Berg gestiegen, um in der Stille und Einsamkeit zu beten. Mit seinem Vater ins Gespräch zu kommen und seinen Willen zu verstehen.

Er ist aber nicht dort geblieben, sondern wieder hinabgestiegen. Zu den Menschen, die manchmal so Gottfern und Gottvergessen leben. Er kam zu ihnen, um ihnen deutlich zu machen: Gott ist das. Er vergisst euch nicht. Er möchte euch Leben und Sinn schenken.

Wenn wir bekennen, dass Christus hinabsteigt, dann können wir uns eines sicher sein: Es gibt keinen Ort, an den Gott nicht gelangt. Er vergisst uns nicht. Er holt uns aus dem Dunkel zum Licht, aus der Bedrängnis in die Freiheit!

So möchte ich mir an diesem Tag bewusst werden dass:

- ...Gott mich niemals vergisst...
- ...dass es keinen Ort auf der Welt, in meinem Leben gibt, an dem Gott nicht anwesend wäre...
- ...ich immer zu Gott kommen und mich von ihm führen lassen kann...

Freitag der 2. Fastenwoche: 2.3.

IN DAS REICH

Das Streben des Menschen zielt oft darauf ab, das Seine zu bewahren, zu vermehren, zu verteidigen.

Auch wenn die meisten von uns nicht behaupten können, ein Reich im herkömmlichen Sinn zu besitzen, so ist doch jeder von uns darauf bedacht, sein ganz privates Reich zu verteidigen: Mein Leben. Meinen Besitz. Meine Gefühle und Träume. Meine Absichten.

Und in all diesem Bewahren kann aber eine Gefahr lauern. Je mehr ich darauf bedacht bin, zu bewahren und zu verteidigen, desto mehr kann es passieren, dass ich mich isoliere und mich vor den anderen verschließe und von ihnen abwenden.

Das meint Jesus, wenn er uns davor warnt: Wer sein Leben gewinnen will, verliert es“.

So möchte ich mir an diesem Tag auch Unangenehmes vor Augen führen und die Antwort finden auf folgendes:

- Geht es in meinem Leben nur um mich?
- Suche ich immer meinen eigenen Vorteil?
- Lasse ich andere an mich herankommen und höre ich auf sie?

Samstag der 2. Fastenwoche: 3.3.

DES TODES

Es ist interessant, wie heute oft der Tod aus unserem Leben und unseren Gesprächen verbannt ist. Besser nicht darüber reden, nicht daran denken.

Christus spricht ganz offen darüber. Und er bekommt auch einen Verweis von Petrus: Das darf mit dir nicht geschehen!

Hart sind die Worte Jesus: Geh mir aus den Augen. Du hast nicht das im Herzen, was Gott will.

Gott ruft immer wieder zu: Ich will nicht den Tod, sondern das Leben. Trotzdem ist der Tod Teil unseres Lebens: Denn er ist das Ende eines Lebensraumes, um uns in ein neues Leben zu führen.

Das sollen wir gerade als Christen niemals vergessen. Der Tod ist das Tor zum Leben. Wer nicht durchgeht, der bleibt tot. Ohne Leben! Ohne Beziehung!

So möchte ich mich an diesem Tag von gewissen Sprüchen über den Tod leiten lassen:

- Bete ich bewusst um die Gabe und das Wirken des Heiligen Geistes?
- Wann spüre ich seine Kraft besonders in meinem Leben?

- Lasse ich mich vom Heiligen Geist in die Wahrheit Gottes und in die meines eigenen Lebens führen?

3. Fastensonntag: 4.3.

AM DRITTEN TAGE

Alle guten Dinge sind drei.

Doch der wahre Grund für die drei Tage ist die Regel, dass nach drei Tagen jemand wirklich als tot erklärt wird.

Jesus ist nicht scheinot! Er ist wirklich gestorben. Aber nicht verloren! Er kommt wieder.

Am Tag der Auferstehung – am Sonntag, dem Tag des Herrn – feiern wir als Christen ganz bewusst die Auferstehung des Herrn, der sich uns im Brot des Lebens schenkt.

In der Kraft dieses Brotes führt er uns zum Leben. Aus unseren Gräbern der Gleichgültigkeit und der menschlichen Kälte hinein in die Liebe des dreifaltigen Gottes!

So möchte ich mir an diesem Tag des Herrn überlegen:

- Ist der Sonntag ein besonderer Tag für mich?
- Feiere ich ganz bewusst die Sonntagsmesse mit?
- Kann ich Dinge erwarten oder bin ich ungeduldig?

Montag der 3. Fastenwoche: 5.3.

AUFERSTANDEN

A nfang

U nbedingt

F ortfahren

S ehnsucht

T rauen

E ingebung

H offnung

E rstaunen

N otwendig

Es geht weiter. Nicht stehenbleiben, sondern sich aufrichten und den Schritt wagen, der einen anderen Schritt ermöglicht. Nur so geht es weiter! Dem Ziel entgegen.

So möchte ich an diesem Tag aus dem Zweifel aufstehen und mich fragen:

- Wo muss ich den nächsten Schritt setzen, dass es weitergeht?
- Wo fällt es mir derzeit schwer, aufzustehen?
- Bin ich ein hoffnungsvoller Mensch?

Dienstag der 3. Fastenwoche: 6.3.

VON DEN TOTEN

Oft kommt es anders und zweitens als man denkt.

Von dort, wo wir nichts mehr erwarten, kommt das neue Leben.

Im Winter scheint alles vorbei zu sein. Die typischen Lebenszeichen der Blüten und der Früchte sind verschwunden.

Dem Auge verborgen, schlummert in der Erde aber schon das neue Leben. Es wird kommen, wenn die Zeit dafür reif ist: Ohne das Zutun des Menschen, einzig durch die Kraft des Lebens, das dem kleinen Weizenkorn inne ist!

So möchte ich mir an diesem Tag das Bild des Weizenkorns vor Augen halten

- Bin ich bereit, mich in den „Acker Gottes“ säen zu lassen, damit Gott etwas in der Welt durch mich wirken kann?
- Habe ich die Geduld, auch Zeiten der scheinbaren Fruchtlosigkeit zu durchleben oder will ich alles sofort und unbedingt?
- Öffne ich mich, dass Gott die Saat seines Wortes in mich säen kann?

Mittwoch der 3. Fastenwoche: 7.3.

AUFGEFAHREN

Wer nicht Abstand hält, wird dem anderen auffahren, wenn dieser bremst. Der Geist, als die Quelle des Lebens. Als die Kraft des Weges. Als die Fülle (Erfüllung) des Lebens.

Im Leben Jesu ist der Heilige immer gegenwärtig. Durch ihn wird er in Maria empfangen. In ihm lebt, wirkt und heilt Christus, angefangen von seiner Taufe im Jordan.

Am Ende des Lebens wird Christus seinen Geist aushauchen, um gleichsam die Welt neuerlich zu erfüllen.

Die erste Gabe des Auferstandenen ist eben dieser Heilige Geist: Empfängt den Geist.

So möchte ich mich an diesem Tag aus folgenden Fragen bewusster werden:

- Bete ich bewusst um die Gabe und das Wirken des Heiligen Geistes?
- Wann spüre ich seine Kraft besonders in meinem Leben?
- Lasse ich mich vom Heiligen Geist in die Wahrheit Gottes und in die meines eigenen Lebens führen?

Donnerstag der 3. Fastenwoche: 8.3.

IN DEN HIMMEL

Wenn uns etwas besonders gefällt, bezeichnen wir es manchmal gerne als *himmlisch*: Etwas Besonderes. Etwas, das es hier auf Erden nicht so gibt. Etwas, das unsere Vorstellungen übersteigt.

Doch dieser Himmel ist nicht unerreichbar. In Jesus haben sich Himmel und Erde berührt. Für immer. Jesus ist das Tor, durch das wir in das Himmlische gelangen. Er ist der Weg dorthin. Er ist das Leben, das sich nicht hier auf Erden einschließt, sondern sich öffnet zu dem, was kommen wird.

So möchte ich mir an diesem Tag das Wort „Himmel“ vor Augen halten und mich fragen:

- Glaube ich daran, dass nicht alles hier auf Erden endet, sondern dass es etwas gibt, das danach kommt?
- Wie stelle ich mir den Himmel vor? Ein Ort? Ein Zustand?
- Wann bezeichne ich etwas als himmlisch?

Freitag der 3. Fastenwoche: 9.3.

ER SITZT

Eine kurze Frage: Wie viel Zeit verbringst du während eines Tages mit Sitzen?

Das mag komisch klingen: Aber sitzen drückt aus, dass ich mich bewusst an einem Ort niederlasse. Wenn ich mich setze, dann werde ich nicht gleich wieder aufspringen, sondern mich bewusst auf eine Arbeit, auf ein Gespräch, auf das Lesen etc. einlassen.

Wenn wir bekennen, dass Jesus im Himmelreich sitzt, dann soll das ausdrücken, dass er sein Ziel erreicht hat. Dass er sich nun bewusst niedergelassen hat, um mit dem Vater und dem Heiligen Geist die Zeit, die Welt zu leiten und zu lenken.

So möchte ich mir an diesem Tag bewusst Zeit nehmen, um mich hinzusetzen und einmal über einiges nachzudenken:

- Wie viel Zeit nehme ich mir im Laufe einer Woche, um bewusst zu beten, mir Fragen zu stellen, die mich beschäftigen?
- Fühle ich mich gestresst, gehetzt?
- Halte ich es aus, wenn ich Zeit verstreichen lasse ohne immer etwas tun zu müssen? Zeit, die ich mir bewusst gönne und gewähre?

Samstag der 3. Fastenwoche: 10.3.

ZUR RECHTEN

Die rechte Seite in der Bibel bedeutet immer das Gute. So steht der Engel, der Zacharias die Geburt des Johannes des Täufers verkündet, auf der rechten Seite des Altars. Christus lässt dem König in der großen Gerichtsrede (Mt 25) die Auserwählten zu seiner Rechten kommen.

Dass Christus zur Rechten des Vaters sitzt, bedeutet nichts anderes, als dass uns Gutes verheißen ist. Christus will uns Leben schenken. Er will uns begleiten und zur Seite stehen. Er will, dass auch wir „rechtens“ handeln und ihm helfen, dass seine Botschaft allen Menschen zuteil wird!

So möchte ich mir an diesem Tag folgende Fragen durch den Kopf gehen lassen:

- Wie lange überlege ich, bevor ich etwas sage oder tue? Oder bin ich eher ein spontaner Typ, ohne viel hin und her zu denken?
- Gestehe ich mir ein, wenn ich etwas gemacht habe, das nicht dem Recht entspricht?
- Spüre ich die Gegenwart Jesu an meiner Seite?

4. Fastensonntag: 11.3.

GOTTES

G renzenlos

O ffenheit

T agtäglich

T rost

Gott – welches Wort kann ihn ausdrücken? Welcher Gedanke ihn fassen?

Durch unser Gebet versuchen wir ihn mit unseren ach so kümmerlichen Worten anzurufen: ER aber braucht gar keine Worte, sondern die Offenheit unseres Herzens, damit er uns tagtäglich und in grenzenloser Güte seinen Trost schenkt: Ein Trost, der Gewissheit ist, dass Gott uns niemals vergisst. Dass er an uns glaubt, wenn wir den Glauben an alles – vielleicht sogar an Ihn – verloren haben oder misstrauen.

So möchte ich mir an diesem Tag vor einem Kreuz oder einer Ikone sitzend oder knieend einmal Gedanken darüber machen, ob...:

- ...ich unerschütterlich Gott vertraue?
- ... im Gebet Trost, Rat, Geborgenheit suche?

- ... ob ich Worte finde, mit denen ich ausdrücken kann, was in mir vorgeht: Worte, die einfach auch still und aus Liebe in meinem Herzen gesprochen werden?

Montag der 4. Fastenwoche: 12.3.

DES ALLMÄCHTIGEN

Ist dieser Wunsch, allmächtig zu sein, nicht manchen Menschen zu Kopf gestiegen und hat er sie so verändert, dass sie gar nicht mehr Menschen sind.

Alles unter Kontrolle zu haben, über alles Bescheid wissen, über alle anderen entscheiden. Ist das wirklich so schön?

Gottes Allmacht ist keine Kontrolle, keine Gewaltherrschaft. Seine Allmacht besteht darin, dass aus ihm alles Leben kommt und in ihm vollendet werden wird.

In seiner Allmacht trägt er Sorge dafür, dass das Leben sich so entwickelt, dass es in seinem Sinne das Gute hervorbringt und neues Leben schafft.

Menschlich gesprochen, ist die Allmacht Gottes auch seine große Sorge, dass die Menschen das Gute nicht aus den Augen verlieren und sich nicht auf Abwegen begeben.

So möchte ich mir an diesem Tag den folgenden Fragen stellen:

- Sehe ich das Gute in der Welt oder immer nur das Böse bzw. Schlechte?
- Fühle ich, dass Gott mich führen will?

- Wann und wo fühle ich mich machtlos und kann mich trotzdem nicht jemandem anvertrauen?

Dienstag der 4. Fastenwoche: 13.3.

VATERS

Das zweite Mal wird der Begriff „Vater“ im Glaubensbekenntnis hervorgehoben.

Wer weiß, wie oft wir „Papa“ oder „Vati“ in unserem Leben gemeinsam mit „Mama“ oder „Mutti“ gerufen haben, und in den meisten Fällen kam ein „Ja“ als Antwort.

Wenn wir rufen, vertrauen wir darauf, dass jemand antwortet. Auch in der Einsamkeit, wo gleichsam die Stille uns zuruft, dass nur sie hier ist, um uns zu hören und beizustehen.

Gott ist manchmal diese Stille, dieser Ruhepol, der uns als erstes verständlich machen will, dass wir nicht alleine sind. Als unser Vater, weiß er, was wir brauchen. Weiß er, was wir vielleicht nicht in Worte fassen können. Weiß er um unsere Grenzen ohne uns überfordern zu wollen.

So möchte ich mir an diesem Tag Zeit nehmen, um zu verstehen:

- Was ich wirklich bekenne, wenn ich Vater sage?
- Wann ich mich vielleicht von Gott nicht verstanden gefühlt habe und warum?
- Wo ich jemandem im Leben wie ein Vater zur Seite stehen könnte?

Mittwoch der 4. Fastenwoche: 14.3.

VON DORT

Manchmal denke ich mir, dass es gut ist, nicht immer alles zu wissen. Es gibt mir Gelassenheit und das Gefühl, jemand anderer sorgt sich für mich. Hält den Lauf der Zeit in seinen Händen.

Was geschieht, wird seinen Grund haben, den ich nicht immer verstehe.

Von dort ... ich weiß nicht, wo es ist, aber dass es ist...

Von dort ... ich weiß nicht, wann es sein wird, aber das es sein wird...

Von dort ... das ich jetzt nicht benennen kann, aber das eines Tages auch zu meinem Hier und Jetzt wird!

So möchte ich mir an diesem Tag darüber klar werden, ob...:

- ... ich mir ängstlich oder doch vertrauensvoll Gedanken zu meiner Zukunft mache?
- ... ich bereit bin, den Weg zu gehen, zu dem mich Gott ruft?
- ... ich an ein Leben in Christus nach meinem Tod glaube?

Donnerstag der 4. Fastenwoche: 15.3.

WIRD ER KOMMEN

Wie ungeduldig wir doch als Kinder waren, wenn wir wussten; dass jemand auf Besuch kommen wird, dass wir bald auf Urlaub fahren; dass sich unser Traum erfüllen wird und wir ein langersehntes Geschenk bekommen werden.

Und doch hatten wir irgendwie die Gewissheit, dass sich alles erfüllen wird. Der Tag des Besuchs, der Reise, des Geschenkes wird kommen.

Christus hat uns versprochen, dass er kommen wird. Aber er hat nicht gesagt, wann es sein wird. Wir sollten nur bereit sein. Ohne Sorge, ohne Stress, einfach in Ruhe und Offenheit.

So möchte ich mir an diesem Tag Zeit nehmen, um zu verstehen:

- Bin ich ein geduldiger oder ungeduldiger Mensch?
- Kann ich Dinge erwarten oder will ich immer alles gleich?
- Betrachte ich ängstlich die „Zeichen der Zeit“ oder lasse ich mich nicht aus der Fassung bringen?

Freitag der 4. Fastenwoche: 16.3.

ZU RICHTEN

Oft wird betont, dass Gott die Liebe ist, die Güte, die Langmut, die Barmherzigkeit und vieles andere noch.

Aber er ist auch der Richter: Nicht mit Robe und Talar auf dem Richterstuhl. Nicht einer nach menschlichen Gesetzen Richtender. Sondern der, der nach dem wichtigsten Gesetz richten wird: Der Liebe.

Eine Liebe, die kein Gummiparagraph ist, wo ich mir alles zurechtbiegen kann, wie ich will. Eine Liebe, die mir bewusstmachen will, dass ich für mein Tun und Denken, mein Unterlassen und Wegschauen Verantwortung tragen muss.

Gottes Richten wird barmherzig, aber nicht oberflächlich sein! Gottes Richten wird mir vor Augen halten, wie ich dem anderen gegenüber getreten bin und wie ich gehandelt haben.

So möchte ich mich an diesem Tag bewusst fragen:

- Denke ich an die Konsequenzen meines Handelns und Redens?
- Fürchte ich mich vor einem richtenden Gott?

- Wie fühle ich mich bei diesem Begriff „richten“?

Samstag der 4. Fastenwoche: 17.3.

DIE LEBENDEN

Eines Tages wird alles vorbei sein. Alles sein Ende finden.

Wie Paulus sagt, werden die schon Verstorbenen und die Lebenden von Gott gerufen werden. Doch welchen Unterschied gibt es zwischen den Lebenden und den Toten?

Der Lebende steht im Leben, er kann sich entscheiden, er kann gestalten, er kann Einfluss auf sein Leben haben. Das bedeutet Verantwortung. Das bedeutet ein bewusstes ausgerichtet sein auf das Ziel des Lebens: Dort, wo uns die Verstorbenen vorausgegangen sind. Jenes Ziel, das uns vor Gottes Angesicht führen wird. Wo es keine Zukunft und Veränderung mehr gibt, sondern Gegenwart und Sein.

So möchte ich an diesem Tag in meinem Herzen Platz finden für folgende Gedanken:

- Lebe ich oder lasse ich mich nur von den Erwartungen der anderen treiben?
- Wie bewusst treffe ich in meinem Leben Entscheidungen?
- Lebend als vitaler Mensch: Wie gehe ich mit meinem Körper, mit meinem innerlichen Wohlbefinden um?

5. Fastensonntag: 18.3.

UND DIE TOTEN

Am heutigen 5. Fastensonntag wird uns ein ganz markantes Bild vor Augen geführt: Das Weizenkorn.

Im Tod das Leben.

Aus dem Dunkel hin zu Licht.

Aus dem einen die neue, mehrfache Frucht.

Das ist einer der wichtigsten Pfeiler unseres Christseins: Der Tod ist nicht Ende, sondern Übergang. Nicht aus, sondern Beginn. Nicht Absturz in ein Nichts, sondern Aufgehen in der Fülle

So möchte ich mir an diesem Tag Zeit nehmen, um zu verstehen:

- Glaube ich an das Leben nach dem Tod?
- Wie gehe ich um, wenn jemand stirbt?
- Spüre ich die Vorfreude und die Gewissheit in mir, dass ich die Verstorbenen wiedersehen werde?

Montag der 5. Fastenwoche: 19.3.

ICH GLAUBE

Am Beginn unseres Fastenweges stand auch schon das Wort „Ich“: Wir wollen einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Wochen und Tage werfen und erkennen, wie dieses Ich gereift ist: Keine anonyme Nummer in der unüberschaubaren Masse. Ein Ich, das von einem Du geliebt und gerufen wird.

Ein Ich, das beiträgt, dass Kirche heute erkannt und gelebt werden kann.

Ein Ich, das durch nichts ersetzt werden könnte, wenn es sich entscheidet, sich zu verschließen und zu verschweigen.

Ein Ich, das aber trotz allem auch Geheimnis bleibt, so wie jenes Du, an das das Ich glauben will!

So möchte ich mir an diesem Tag Zeit nehmen und mein eigenes Ich wieder vor Augen führen und bitten:

- dass ich immer mehr zu mir stehe, zu meinen Stärken und Schwächen.
- dass ich die Liebe Gottes zu mir immer tiefer und bewusster wahrnehme.

- dass ich bewusst jene Verantwortung in der Kirche übernehme, die Gott mir durch die Taufe zugeteilt hat.

Dienstag der 5. Fastenwoche: 20.3.

AN DEN HEILIGEN GEIST

Ohne sein Wirken wäre nichts. Ohne sein Erinnern, könnten wir Christus nicht kennen und begegnen. Ohne seine Kraft, wären wir schwach. Ohne seine wärmende Gegenwart wäre es kalt in unseren Beziehungen.

Er ist wie die Luft: Man kann sie nicht direkt sehen und doch ist sie so lebenswichtig.

Er ist wie die Liebe: Wir können sie selbst nicht sehen, aber an den Zeichen erahnen und weiterschicken.

Lassen wir uns von ihm führen und erfüllen.

So möchte ich mir an diesem Tag Zeit nehmen, um nicht Fragen nachzugehen, sondern ein persönliches Gebet der Anrufung an den Hl. Geist schreiben, das ich dann jeden Tag beten will!

Mittwoch der 5. Fastenwoche: 21.3.

DIE HEILIGE...

Im großen Glaubensbekenntnis wird die Kirche als eine, heilige, katholische und apostolische Kirche bezeichnet.

Die Heilige. Wahrscheinlich fallen uns aus Vergangenheit und Gegenwart viele Ereignisse oder Personen ein, die genau das Gegenteil beweisen: Die Schwäche, die Sünden, die Fehler der Kirche.

Und doch ist und bleibt sie heilig, weil Christus das Fundament ist. Das Zentrum ihres Wirkens. Das Ziel, auf das alles ausgerichtet ist.

Die Kirche ist heilig, nicht aus sich selbst heraus, sondern durch, in und mit ihm, der immer das ist: Christus. Er hat der Kirche die Heilmittel gegeben, durch die sie heilsam und heiligend in unserer Zeit wirken kann. Die Sakramente.

So möchte ich mir an diesem Tag Zeit nehmen, um einmal nachzudenken wie...

- ... ich die Sakramente lebe. Nutze ich das Heil, das Christus mir durch sie schenken will?
- ... wie ich mit meinen eigenen Verfehlungen umgehe. Wann war ich das letzte Mal beichten?

- ... wie ich mit der Verantwortung umgehe, dass durch mich als Teil der Kirche auch Heilsames in unserer Welt geschehen soll?

Donnerstag der 5. Fastenwoche: 22.3.

KATHOLISCHE...

Das Wort bedeutet nichts anderes als weltumfassend, weltumspannend.

Ja, es ist wirklich spannend daran zu denken, dass unser Glaube auf der ganzen Welt gelebt wird. Auch wenn verschiedene Sprachen verwendet werden: Die Messe verstehe ich immer, weil ich weiß, was gefeiert wird.

Auch wenn auf verschiedenen Traditionen gegründet, die Taufe ist die eine, die uns zu Christen macht.

Katholisch lässt mich bewusst werden: „Ich bin nicht allein“. Wenn ich bete, betet nicht nur Christus in mir, sondern ich bin auch mit meinen – sagen wir es ganz bewusst – Brüdern und Schwestern verbunden, die auf der ganzen Welt sind und vielleicht auch gerade in diesem Moment zu unserem Vater im Heiligen Geist beten!

So möchte ich mir an diesem Tag Zeit nehmen, um zu verstehen:

- Ich bin nicht allein. Ich bin Teil einer großen Familie. Was erfüllt mich bei diesem Gedanken?

- Egal in welche Kirche ich gehe: Ich bin zu Hause. Was ist meine Aufgabe in dieser Familie, in diesem Zuhause?
- Bete ich bewusst für die verfolgten Christen? Erhebe ich meine Stimme gegen dieses Unrecht?

Freitag der 5. Fastenwoche: 23.3.

KIRCHE

Kirche bedeutet die Gemeinschaft der Gerufenen. Gerufen von Gott, dass wir seine Stimme in unserer Zeit sind. Dass wir seine Botschaft in die Welt tragen und aus ihr heraus die Kraft haben, die Welt zu einem Ort des Friedens und des Miteinanders zu machen.

Kirche bedeutet auch, dass diese Gemeinschaft nicht vollendet ist, sondern sich auf dem Weg befindet. Geleitet vom Wort, das uns Richtung gibt. Genährt vom Brot, das Christus selber ist.

So möchte ich mir an diesem Tag Zeit nehmen, um zu verstehen, was es bedeutet, wenn...:

- ... mit einander Messe feiern.
- ... ich die Eucharistie empfangen und Jesus ganz in mir ist.
- ... ich ein lebendiger Baustein dieser Kirche bin.

Samstag der 5. Fastenwoche: 24.3.

GEMEINSCHAFT

Immer wieder soll uns klar werden: Wir sind nicht allein.

Das Glaubensbekenntnis möchte uns in der Überzeugung stärken, dass wir als Glaubende niemals alleine sind. Gott ist immer bei uns. Wir sind Teil einer Gemeinschaft. Einer Familie.

Eine Gemeinschaft, die über die sichtbare Welt hinausgeht. Eine Gemeinschaft die so geworden ist, weil Menschen sie geprägt, in Zeiten vor uns Zeichen gesetzt haben.

Diese Gemeinschaft lebt dadurch weiter, dass wir unseren Glauben ernst nehmen und aus ihm heraus die Kraft schöpfen, selbst prägend in unserer Zeit und Umgebung zu wirken.

So möchte ich mir an diesem Tag bewusst überlegen:

- Wann fühle ich mich einsam und was mache ich dagegen?
- Spüre ich die Gegenwart Gottes, das Umgeben sein einer Gemeinschaft, von Menschen, die mit mir den Glauben teilen?
- Was trage ich zu dieser Gemeinschaft bei?

Palmsonntag: 25.3.

DER HEILIGEN

Mit dem heutigen Palmsonntag treten wir in die Heilige Karwoche ein. Sie ist Zentrum unseres Glaubens- und Kirchenlebens. In ihr feiern wir das Geheimnis des Einzugs Jesu in Jerusalem, des Letzten Abendmahls, des Leidens und Sterbens unseres Erlösers, aber vor allem die Auferstehung!

An all das haben die Heiligen geglaubt. Aus diesem Glauben die Berufung erfahren, bewusst ihr Vertrauen in Gott zu leben.

Heilige sind nicht Übermenschen. Sie haben ganz bewusst und bestimmt ihren Glauben gelebt. Dadurch haben sie uns gezeigt, wie es möglich ist. Was alles geschafft werden kann, wenn das Vertrauen in Gott da ist.

So möchte ich mir an diesem Tag Gedanken zu den Heiligen machen:

- Habe ich einen Lieblingsheiligen?
- Was bedeutet für mich Heiligkeit?
- Ist mir bewusst, dass ich durch meine Taufe zur Heiligkeit berufen bin?

Montag der Karwoche: 26.3.

VERGEBUNG

Vergeben: Wie oft haben wir dieses Wort gehört, wie schwer fällt es uns manchmal, es in die Tat umzusetzen.

In dieser Karwoche wird uns Christus vor Augen geführt. Seine letzten Worte am Kreuz werden genau dieses Wort beinhalten: „Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lk 23,34).

Jesus hätte allen Grund gehabt, verärgert zu sein. Zu denken, alle sind undankbar, verschlossen, dumm. Keiner versteht wer er ist.

Doch Jesus kann gar nicht anders: Weil er aus Liebe lebt, aus Liebe schenkt, aus Liebe vergibt.

Die Vergebung wird dann gelingen, wenn auch ich beginne, zu lieben und in ihrer Logik zu wirken. Nicht erzwungen, sondern aus der Selbstverständlichkeit eines liebenden Herzens!

So möchte ich mir an diesem Tag Zeit nehmen, um nachzudenken...:

- ... ob es jemanden gibt, dem ich nicht vergeben kann?
- ... warum es mir schwerfällt, zu vergeben?

- ... was Jesus mir vergeben sollte?

Dienstag der Karwoche: 27.3.

DER SÜNDEN

Sünde ist die bewusste Abkehr von Gott. Vom Guten. Von der Liebe. Von meinem Nächsten. Von mir selbst.

Sünde zerstört Gemeinschaft. Zerstört inneren Frieden. Zerstört Vertrauen.

Oft wird uns etwas als Gut vorgegaukelt, das sich dann als falsch und zerstörend herausstellt.

Und trotzdem bekennen wir, dass Gott vergibt: Dass seine Liebe immer wieder neu schaffen und aufrichten kann.

Das Bekenntnis der Sündenvergebung bedeutet nicht, sich einen Freibrief zu holen und alles zu machen, was mir durch den Kopf geht. Es ist vielmehr das Bekenntnis auch an sich selbst: Ich kann durch Gottes Liebe anders handeln und dem Bösen nicht erliegen!

So möchte ich mir an diesem Tag Zeit nehmen, um mir folgende Fragen durch den Kopf gehen zu lassen:

- Habe ich ein Sündenbewusstsein oder ist das alles nur lächerlich für mich?
- Ist mir bewusst, dass das Böse eine Wirklichkeit ist?

- Wann könnte ich wieder einmal beichten gehen?
Vielleicht vor Ostern!

Mittwoch der Karwoche: 28.3.

AUFERSTEHUNG

Unser christlicher Glaube lehrt uns, dass es nach dem Tod weitergeht.

Wir glauben an die Auferstehung von Leib und Seele. Das, was den Menschen ausmacht, geht durch den Tod nicht verloren.

Unser Leben ist nicht auf diese irdische, sichtbare Welt begrenzt, sondern findet seine Erfüllung über den Tod hinaus.

Aber Auferstehung ist nicht erst mit dem Tod: Ihre Auswirkung strahlt in unser Leben aus. Immer wieder dürfen wir erfahren, wie wir trotz Rückschläge, Verlusten, Trauer, Niederlagen aufstehen und weitergehen.

So möchte ich mir an diesem Tag Zeit nehmen und zu dem Begriff Auferstehung fragen...:

- ... ob ich Auferstehung als die Fähigkeit des Aufstehens und Weitermachens erlebt habe?
- ... ob ich bewusst an die Auferstehung von Leib und Seele glaube?

- ... ob ich bei diesem Gedanken Trost finde, wenn ich an die Verstorbenen denke?

Gründonnerstag: 29.3.

DER TOTEN

Im Tod ist das Leben.

Eine Aussage, die für unser Christentum typisch ist, aber nicht leicht zu verstehen.

Im Tod öffnet sich das Tor zum Leben.

An diesem Gründonnerstag wird Jesus uns seinen Leib schenken. Jenen Leib, von dem er sagt: „Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit“ (Joh 6,58).

Das tiefe Geheimnis. Wer stirbt, stirbt nicht auf ewig. Er geht über zu einem neuen Leben.

So möchte ich mir an diesem Tag Zeit nehmen, um ...

- ... bewusst die Gründonnerstagsliturgie mitzufeiern.
- ... über das Geheimnis der heiligen Kommunion nachzudenken.
- ... in Jesus den zu erkennen, der uns Leben schenken kann.

Karfreitag: 30.3.

UND DAS EWIGE

Tag des Todes Jesus.

Tag der Trauer.

Tag der Verzweiflung.

Tag für Tag erleben wir, was damals geschehen ist. Menschen sterben. Werden gequält und verfolgt. Verachtet und verspottet.

Ein ewiger Kreislauf? Ein Hamsterrad, aus dem es kein Entkommen gibt?

Jesus ist gestorben. Aber nicht auf ewig. Still ist es um ihn geworden: Aber nicht auf ewig, sondern bis zur Auferstehung.

Der Tod ist nicht ewig, sondern das Leben!

So möchte ich mir an diesem Tag Zeit nehmen, um ...:

- ... den Kreuzweg zu gehen
- ... das Kreuz in der Karfreitagsliturgie zu verehren.
- ... in der Stille zu hören, wie Christus lebt.

Karsamstag: 31.3.

LEBEN

So knapp vor dem Ziel soll uns ein Licht aufgehen. Das Licht des Ostergeheimnisses, das das Dunkel des Zweifels besiegt.

Das Licht, das uns erinnert: Ohne Licht gibt es kein Leben.

Christus, das wahre Licht bringt uns das Leben. Das Leben ist stärker als der Tod.

Christus schenkt Leben: Wir sollen leben und leben lassen. Wir sollen für das Leben eintreten. Vom Beginn bis zum Ende.

Jeder hat das Recht auf Leben!

So möchte ich mir an diesem Tag noch einmal durch Fragen klar werden lassen...

- ... dass das Leben eines jeden Menschen einzigartig und unantastbar ist.
- ... nur Gott allein der Herr über das Leben ist!
- ... dass ich nicht schweigen und wegschauen kann, wenn andere um ihr Leben bedroht werden!

Ostersonntag: 1.4.

AMEN

Ein kleines Wort: Wie das Amen im Gebet.

Und doch so aussagekräftig: Ja, das stimmt. Ja, so ist es!

Ja, so ist es: Wir feiern Ostern. Wir feiern die Auferstehung. Wir feiern Jesu Triumph über Tod und Sünde. Das Böse und das Dunkel ist besiegt.

Aber manchmal scheint es so, als wäre es doch nicht so, wie es sein sollte: Ostern ist nicht ein statisches Fest. Es ruft uns zu verwirklichen, was Christus uns geschenkt hat. Es mahnt uns, nicht stehen zu bleiben und zu allem nur „Amen“ zu sagen, sondern die Ärmel aufzukrempeln und zu verkünden: Jesus lebt. Jesus ist bei uns bis zum Ende der Welt.

Seien wir mit ihm. Seien wir für ihn da, dass er durch uns in unserer Zeit und Umgebung Großes wirken kann!

Gesegnete Ostern und danke für das gemeinsame Unterwegssein in dieser Fastenzeit!

Herr,
du schenkst uns die Zeit der Vorbereitung auf Ostern.
Eine Zeit der Stille und der Einkehr.
Eine Zeit des Nachdenkens und der Umkehr.
Eine Zeit alles in deine Hände zu legen
und von dir Leben zu erhalten.
Wie du vom Heiligen Geist erfüllt warst
und dich von ihm führen ließest,
so lass uns offen sein für sein Wirken in diesen 40 Tagen.
Nimm von uns die Angst vor Veränderung und Abschied.
Nimm von uns die Angst vor dem, was kommen mag und
und wir nicht beeinflussen können.
Lass uns vielmehr mit dir beten:
„Vater, dein Wille geschehe!“.
Amen.